

SCHLEMIHL ZWEI

BETTINA HARTZ

*Ein hoher kahler Raum ohne Tür
Trübes diffuses Licht strömt durch das einzige Fenster herein
Grauer mit Sand bestreuter Dielenboden
In der Mitte des Raumes ein Tisch mit zwei sich gegenüberstehenden Stühlen
Über dem Tisch eine nackte von der Decke herabhängende Glühbirne
In der Nähe des Fensters ein Schrank
Vorn an der Rampe ein Bett
Alle Möbel und selbst die Bettwäsche sind grau
Neben dem Schrank hängt ein riesiger Stockschild
Sein ursprüngliches Dunkelblau ist ausgebleicht
Er ist zusammengeklappt
Vom Fenster her hört man Meeresrauschen*

1 EINEN SCHATTEN HABEN

S.

In ein graues Laken gewickelt

Liegt auf dem Bett

Starrt an die Decke

Früher war Licht am Horizont
Heute schneit es
Die Flocken decken mich zu
Ich kann von meinen Knien herabrodern
Wie schön sind solche Wintertage
Mit einer Sonne
Die tief am Himmel steht
Mit fahlem Licht
Das sich im Schneedunst auflöst
Sich streut
Und in alle Winkel kriecht
Grau

Sieht nach oben

Der Himmel ist grau

Betrachtet seine Finger

Meine Hände sind grau

Sieht durch die Finger hindurch

Das Zimmer ist grau

Fixiert den an der Wand hängenden Schirm

Wenn es nicht hier und da letzte kleine Farbtupfer gäbe
Man könnte meinen
Die Welt sei grau

Legt sich wieder lang hin

Seit Tagen
Seit Jahren
Seit Jahr und Tag
Wie das Meer rauscht
Ist es noch nicht zugefroren
Ich kam übers Meer
Es leuchtete grünblau
Funkelte im Sonnenlicht
Kräuselte sein Haar
Und weißte die Spitzen
Runzelte die Stirn
Die sich in den Tiefen

Pause

Verschattete

Flüstert

Schatten
Wo ist der Strand

Wo ist der Sand
Wickelt sich aus dem Laken
Steht auf
Zieht unter dem Bett einen Eimer mit Sand hervor
Greift mit den Händen hinein
Kippt Sand auf den Boden

Sand
Sand
Den Mund voll Sand
Hast du schon mal Sand gefressen
Nicht aus Versehen
Sondern weil du nicht schreien wolltest
Sand im Hals
In der Kehle
Gestopft
Bis er zwischen den Zähnen knirschte
Und dann gewürgt
Gespuckt
Gekotzt
Immer wieder
Aber du mußtest nicht mehr schreien

Setzt sich neben den Sand auf den Boden
Läßt ihn durch die Finger rieseln
Ein Sonnenstrahl fällt durchs Fenster auf den Sand
Der zu leuchten beginnt

Mitten auf der Straße
In der Stunde
In der man auf dem Nacken geht
Bis vors Haus
Das frische Hemd naß von Schweiß
Mit den Fingern durchs Haar
Ein Blick zwischen den breitschultrigen Schattenmännern hindurch
Das Glas blitzte
Ein falscher Diamant
Davor die Dornenhecke der Industrie
Vergoldete Dolche
Abgewaschen das Blut
Im Morgengrauen
Ich suchte den kühlen Streifen zu ihren Füßen
Der die Farben trübt
Und sich an alle Dinge schmiegt
Flache und aufstrebende
Emporkömmlinge
Der ihnen trotz aller Zärtlichkeit nie treu ist
Ein steter Wanderer
Ohne Rast und Ruh

Rasch zog er weiter
Und legte meinen bloß
Sogleich regte sich's im Haus
Blickte grau
Zog das Maul schief
Als ich über den Rasen ging
Der Sonnenstrahl verschwindet
Es klopft
Lauscht
Der Graue
Er stellt mir das Essen vor die Tür
Wie kalt es wird
Geht zum Schrank
Aber das Meer rauscht noch immer
Holt einen Teller mit Brot und einen Becher heraus
Graubrot
Stellt beides auf den Tisch
Fährt mit den Fingern auf der Tischplatte umber
Der Tisch hat viele Löcher
Durch sie gucke ich in die Welt
Da ist ein Strand
Das Meer
Lauscht
Ein Baum
Er rauscht
Lauscht
Ganz anders als das Meer
Seine Blätter winken mir zu
Auf ihnen glänzt das Licht
Goldflimmer
Ich möchte in seinem Schatten liegen
Schaltet die Glühbirne ein
Und legt sich unter den Tisch in den Schatten
Können Sie einen türkischen Teppich aus der Tasche ziehen
Stille
Auch das Lachen ist grau
Mit übelriechendem Belag
Wer nicht wenigstens eine Million hat
Ist ein Schuft
Wie wahr
Mein Herr
Ja also
Da haben Sie einen Brief
Von meinem Bruder
So so
Mein Schatten streckte sich

Und hielt die Hand auf
Ich schlug ihm auf die Finger
Doch
Schien es
Keiner hatte ihn beachtet
Keiner
Gehen Sie nicht über den Rasen
Der Graue ließ es klimpern
In seiner Tasche
Nicht umsehen
Nicht
Eine Million
Zwei Millionen
Hundert Millionen
Milliarden
Billionen
Kein Schuft
Das Grauen stieg in mir hoch
Tomorrow
Is another day
Without sunshine
Without danger making compliments
In den Sonnenschein geriet ein Schauer
Graupel
Und ein Flüstern im Wind
Mit bestimmter Unsicherheit
Tastete es sich heran
Möge der Herr mein Zudringen entschuldigen
Wenn ich es wage
Ihn so unbekannterweise anzusprechen
Ich habe eine Bitte
Ein Verlangen
Die Schlange fixierte das Vögelchen
Ganz Fuß
Ohne Fuß
Fesselte sie mich
Mit ihrem grauen Band
Das blaß im Grase lag
Sie folgte mir
Die Speichelleckende
Giftsäuselnde
Aber was kann ich
Er sah mich an aus kleinen grauen Augen
Hart wie Stahl
Seine Worte flossen konturlos
Wie Novemberschatten
In mein Ohr

Mein Herr
Erlauben Sie
Daß ich es Ihnen sage
Ich betrachte seit geraumer Zeit
Mit unaussprechlicher Bewunderung
Den schönen schönen Begleiter
Auf den Sie so wenig merken
Da er Ihnen doch zu Füßen liegt
Sie behandeln ihn mit einer gewissen edlen Verachtung
Die er wohl auch verdient
Ja
Sie zürnen ihm gar ein wenig
Aber er will hoch hinaus
Ist nicht bescheiden
Wächst Ihnen über den Kopf
Trennt sich gar ein Stück
Klettert die Häuser und Masten hinauf
Ja
Ist frech genug
Ins Gigantische sich aufzuplustern
Wenn Bergesgipfel und Wolken
Sich geschwisterlich ins Auge sehen
Und stiehlt sogar der Sonne Farbglanz
Die er sonst meidet
Während Sie doch bleiben
Was Sie sind
Er paßt nicht recht zu Ihnen
Werden Sie wie er
Schein
Ohne zu scheinen
Seine süße Rede tropfte
Tropfte
Tropfte mir ins Ohr
Ich sah voll Abscheu zu meinen Füßen
Auf jenen Teil
Der mein war
Und mir dennoch nicht gehörte
Der wanderte
Ohne daß ich mich regte
Verzerrt lag er auf dem Rasen
Kichernd vor Ungeduld
Da fing der Graue wieder an
Mein Herr
Erlauben Sie
Ich sehe
Er bereitet Ihnen nur Verdruß
Und dennoch kann er Ihnen nützlich sein

Verzeihen Sie mir die freilich kühne Zumutung
Aber sollten Sie sich wohl geneigt zeigen
Mir diesen Ihren Begleiter zu überlassen
Der Himmel verdüsterte sich
Zwischen den getürmten Massen
Zischten die glühenden Strahlen hervor
Brannten mir ins Gesicht
Blendeten meine Augen
Dorthinaus
Ich taumelte
Ich suchte einen Schutz
Doch der Rasen streckte sich bis zum Horizont
Wohin
Das Grauen stieg mir auf den Fuß
Mein Herr
Erlauben Sie
Ich besitze so manches
Was dem Herrn nicht ganz unwert scheinen möchte
Für diesen Begleiter
Halte ich den höchsten Preis noch zu gering
Ich flüsterte
Meinen Schatten
Da zog es meine Hand in seine Tasche
Länger kein Schuft
Begleiter gegen Begleiter
Dies und dies und dies und
Die Inflation in der Tasche
Keiner merkt's
Welch ein schönes Feuer
Schön
Kalt
Grau
Und die Welt lag mir zu Füßen
Unter dem Gemünzten verschwanden er und er
Eingewickelt
Eingerollt
Gewickelt und gerollt
Über Jahr und Tag
Klang es mir in den Ohren
Gehen Sie nicht über den Rasen
Der Graue
Sie wissen
Wenn Sie sich umdrehen
Ist es zu spät
Zu spät
Vorbei
Ein Schatten lag über der Welt

In dem der meine verschwand
Kommt unter dem Tisch hervor
Wirft keinen Schatten
Geht zum Schrank und holt einen Pappschatten heraus
Baut sich und die Pappe so auf
Daß die Pappe wie sein Schatten wirkt
Betrachtet ihn

2 IN DEN SCHATTEN STELLEN

Ich ging über den Rasen
Gefolgt von goldenen Schatten
Neue Begleiter
Die jeder gern zu sich steckte
Flüchtig
Flüchtend
Nicht treu
Wie er
So blieb ich allein
Mit der Vielzahl in meiner Tasche
Geschlagen auf dem Sand
In den ich mich eingrub
Ein Sandkorn
Ein Goldkorn
Legt sich auf den Boden
Streut langsam Sand auf seinen Körper
Sicher vor Entdeckung
Ein Schatten fiel über mich
Kam tastend näher
Rieb mir den Sand aus den Augen
Mit fühlenden Fingern
Kein Korn entkam seiner zarten zärtlichen Hand
Die sonst den Stock hielt
Nur an die goldenen rührte er nicht
Er hatte zu lange in die Sonne gesehen
Als daß er den Glanz noch zu schätzen wüßte
Er führte mich durch seine Nacht
Und machte mich sehend
Ihm war das Dunkel das Licht
Sein Ohr sah deutlicher als Argos' hundertzähliges Auge
Das Obskure
Menschen und Dinge
Zogen ihn an
Er stellte mich in den Schatten
Wer unbegleitet ist Begleite

Wer ungeleitet ist Geleite
Wer ohne Schatten ist
Ist an den Schatten gebunden
Wie niemand sonst
Hier ist die Münze
Die er nicht nahm
Er wollte keinen Lohn
Für einen Rat
Dem ich nicht folgte

Betrachtet den letzten Knopf an seiner Jacke

Gern sah ich nun auf zu den Sternen
Und entdeckte die dunkle Seite
Den grauen Vorhang
Den die Nacht über die Welt zog

3 SCHATTENMANN

Löscht die Lampe

Zieht die Vorhänge zu

Der Mystiker im dunklen Winkel
Bestaunt und gefürchtet
Geachtet
Kaum
Einsamkeit und Langeweile hüllten mich ein
Ihre Arme überfielen mich im Dunkeln
Nachts
Da reihte ich Kerze an Kerze
Dunkles Licht
Schmerzende Helligkeit
Schattenlos
Führte ich doch ein großes Haus
Wo das Volk sich tummelte
Das lachen wollte in der Nacht
Weil es am Tage nichts zu lachen hatte
Wie ich
Ich schöpfte aus meiner Tasche
Farben kann man kaufen
Wieder und wieder
Alle Farben auf der Welt
Mit Gold und Silber
Aus schwarzen Höhlen
Wurden strahlende Spiegelsäle
In denen mich die geilen Motten umschwirrten
Ich zog ihnen Ringe über
Hängte ihnen Kettchen um die zarten Kehlen

Da sangen sie süßer
Eine goldene Kette wiegt nicht so schwer
Man kann mit ihr sogar tanzen
Vor Morgengrauen warf ich alle hinaus
Im Herzen Schweigen
Die blauen Schatten
Sanfte Begleiter meiner Kindheit
Waren fern

Setzt sich an den Tisch

Legt den Kopf auf die Platte

Ein Klavier
Ein Akkordeon
Klarinetten
Kinderlachen
In der Ferne
Klatschende Hände
Schritte auf Kies
Grün und Blau
Und Rot
Fließen ineinander
Stille

Springt auf

Reißt den Pappschatten zu Boden

Geht rasch auf und ab

Ich segnete die Städte
Mit vollen Händen aus meiner Tasche
Sie fluchten mir
Am Morgen packte ich auf
Und zog gen Westen mit der Nacht
Schlief wie ein Ratz
Wenn andere sich mühten
Fuhr U-Bahn tags
Suchte im Kino die Nacht
Und schlich mich vor dem Ende aus der Tür
Der graue Wagen
Wartete stets
Zur Flucht bereit
Die Scheiben getönt
Hinterm Vorhang
Er brachte mich sicher ins Trübe
Ein nobles Gefährt
Bewundert
Beneidet im Sonnenglanz
Ein auffällig sicheres Versteck
In dem ich auf den Regen wartete

Geht langsamer

Regentage

Lange Spaziergänge
Im Nebeldunst
Auf denen ich die Sonnenuhren suchte
Und ihren Hochmut
Ich zähle nur die schönen Stunden
Die meinen zählten nicht
Denn Wolken verhängten das Uhrwerk
Das Zifferblatt stand zu tief
Mag sein
Die Sonne lächelte oben über dem Grauen
Hier unten gingen alle unterm Schirm
Die schlechten Stunden waren mir die schönsten
Ich zählte den Sand
Der im Stundglas rieselte
Er kippte den Zeiger
Das Jahr rann durch die Schnürung
Ließ sich nicht halten
Von Hand und Hand
Zwischen den Fingern
Rieselte in Nase
Mund
Und Ohr
Kurz war mit einemmal die lange Weile

Bleibt stehen

Am Mittag fiel der Staubtanz quer durchs Zimmer
Zerschnitt sein Kirchendunkel
Messerscharf
Da stockte der Sand im Glas
Und er trat herein
Im grauen Anzug
Nackt stand ich in seinem Schatten
Breit und kurz
Der sich von meinem Fuß nicht treten ließ
Aug in Auge standen wir uns gegenüber
Ich
Und
Er
Mein Schattenriß
Er schloß die Tür
Mit dem wuchtigen Hacken
Und Dämmer deckte meine Blöße
So zog er mich an sich
Ins Licht der Hölle
Mein Abgesandter
Mein Attaché
Mir beigesellt
Um eine breite goldene Spur zu streuen

In Sumpf
Morast
Und Wüstenmoor

4 IM SCHATTEN STEHEN

Setzt sich

Er gab mir Rätsel auf
Wie kann der Schatten gerade sein
Wenn der Stab krumm ist
Und umgekehrt
Und umgekehrt
Das Dunkle kannte ich
Nun kam das Licht
Er öffnete das Fenster
Glänzend schien der besonnte Platz herauf
Graublitzendes Blendwerk

Zieht die Vorhänge auf

Vor dem Fenster gleißendes Licht

Das jedoch nicht ins Zimmer fällt

Rückt einen Stuhl ans Fenster

Und setzt sich mit dem Rücken zum Zuschauerraum

Blickt hinaus

Der Vorhang auf
Das Spiel beginnt
Ein Rasen
Leer
Doch da nähern sich Schatten
Eilig schleichend
Hören sie nicht die Warnung
Wie ich
Ja
Nein
Ihr seid nicht allein
Seid viele
Und alle auf euren Vorteil bedacht
Sonst wäre die Welt nicht grau
Sonst könnte man sie nicht kaufen
Wir lehnen uns ins Fenster
Mein Herr
Erlauben Sie
Wie man sieht
Ohne Licht
Zeigte man Ihnen schon
Nun geben Sie acht

Da stehen sie
Nach Größe angetreten
Den Rücken noch gerade die meisten
Jedoch mit kümmerlichen schiefen Schatten
Gebrochen und krumm
Schielen sie in den Augenwinkeln
Blinzeln in die Sonne
Die ihnen prall in die Gesichter scheint
Daß sie sie schmerzlich verziehen
Doch süß ist ihr Schmerz
Keiner geht fort
Keiner setzt sich in den kühlen Schatten
Alle halten sie aus
Jahr und Tag
Und starren nach oben ins Geflimmer
Ins Licht
Wir lachen
Da beugen sie sich
Küssen den verbrannten Rasen
Der schmutzig und grau zu ihren Füßen liegt
Unter den Ohrfeigen verziehen sie ihre Gesichter
Zu entzückten Grimassen
In ihren Augen
Neid
Gier
Betrug
Mißgunst
Sie halten die Hände auf
Taschen
Koffer
Münder
Schlünder
Sie neigen sich
Sie bücken sich
Sie kriechen auf dem Rasen
Ihre Buckel werden rund
Ihre Schatten straffen sich und werden immer gesünder
Glänzend von Fett
Da lassen wir die neue Sonne leuchten
Ein jeder hält die Hände auf
Stopft
Was er kriegen kann
In seine Taschen
Zieht's dem Nachbarn heraus
Der wird eine Spur blasser
Erst
Und beißt in den Rasen

Dann
Verschmilzt mit seinem Schatten
Zu nichts

Steht auf

Geht zum Bett

Bleibt mit gesenktem Kopf stehen

Betrachtet das Laken

Das so aussieht

Als ob darunter ein Toter läge

Schon stehn die andern an der Grube
Bedecken sie mit ihren Körpern
Grabesdunkel
Und schütteln die Köpfe
Schon ist Gras drüber gewachsen
Man weiß nicht mehr
War's hier

Macht einen Sprung

Ein Blinder geht mit seinem Stock
War's dort

Macht erneut einen Sprung

Was will er

Lauscht

Klopft an
Wo's hohl klingt
Er gehört nicht hierher
Hier

Stampft mit dem Fuß auf

Man scheucht ihn fort
Hier

Stampft

Zurück ins Dunkel seines Tags
Hier

Stampft mehrmals

Fort
Seine Zeit ist vorbei
Bevor er zu graben beginnt im Schatten des Vergessens
Ich ging umher mit meiner Jacke
Die Hände in den Taschen
Gedeckt vom grauen Anzug
Sein wohlgestalteter Schatten
Lag mir trefflich um die Schultern
So hatte ich zur Jacke einen Mantel
Und wickelte mich in mein graues Glück

Setzt sich an den Tisch

Ich nahm nie etwas
Für jeden Schein

Ein Bündel
Für jeden Barren
Einen Stapel
Turmhoch
Floß es von selbst in meine Taschen zurück
Kein Schuft
Man schätzte meinen Rat
Den ich nicht erteilte
Wieviele Freunde
Der Anzug saß wie angegossen
Jahr und Tag
Und wenn ich nicht ins Silber sah
Glaubte ich selbst
Wie alle Welt
Daß Grau mir stehe
Ich hörte es oft
Aber alle Welt war mein
Und konnte ich mir trauen
Man betonte
Die Dezenz
Die Eleganz
Die Praktikanz
Die Farben der Welt verschwanden
Man liebte ihr graues Haar
So smart
So trendy
Kein Zeichen des Alters
Sondern der Mode
Die Natur floh hinter graue Berge
In Meereswüsten
Sendete Sturmeswolken
Graupelschauer
Blühte unter Schnee und Eis
In Kristallen
Mehr tot als lebendig
Bizarr
Und noch immer schön
Keiner wollte wissen
Woher
Wohin
Wenn nur auch sein Konto sich rundete
Stelle um Stelle hinauf
Silber
Gold
Platin
Und dabei Papier und Plastik
Die Zahlen sind große Zauberer

Sie breiten sich über riesige Löcher
In die nur fällt
Wer ihnen nicht traut
Schneeblinde
Auf dem Kamm der Aktienkurve
Die partout ohne Brille gehen
Durch die die Welt in sanft wogendes Grau sich hüllt
So angenehm
Und unter der die Abgründe verschwinden
Die mit ihren Stöcken stochern
Schattenaufspießer
Dreckaufwirbler
Schwarz und Weiß soll man nicht trennen wollen
Grau sind die sauberen Westen
Von Kopf bis Fuß
Wer weiße trägt
Schmerzt das Auge
Macht sich lächerlich
Und unbeliebt
Fällt ins Loch
Ins Schwarze
Wird gestoßen von grauen Uniformen
Die mit ihren Stöcken den Weg zeigen
Wird in der Wolle gefärbt
Grau
Jahre und Tage
Kommt nicht wieder
Nach Jahr und Tag
Man scheute den Glanz der Sonne
Von ihr drohte Unheil
Seitdem man sie in düstre Wolken getaucht
Manchmal hatte ich Sehnsucht
Nach Blau und Rot und Grün und Gelb
Dann floh ich zu den Schatten
Die unter den Dingen verschwinden
Ins Reich der Sonne
Bevor der Schatten der Nacht
Schnell zupackend
Die Welt ergriff
Wo der Polarstern am Horizont
Und das Kreuz des Südens
Zugleich
Am Himmel sich zeigten
Saß mit baumelnden Beinen in der schaukelnden Matte
Im farbigen Schatten unter den Palmen
Tupfer hüpfen über meine geschlossenen Lider
Klangen aus den Liedern zupfend an mein Ohr

Doch über Jahr und Tag kamen auch hier die blauen Augen
Mit den schattigen Herzen
Der Graue zog an ihnen
Sie folgten der Spur meiner Tasche
Leckten sie gierig auf
Krieg
Not
Hunger
Zerstörung
Unstillbar war ihre Gier
Mehr mehr
Ihr Schlachtruf
Heuschreck und Schwein
Führten sie im Wappen
Auf den geblähten Bäuchen
Die Matte an den Palmenstümpfen
Schaukelte im heißen Wind
Der Steppe
Im Hochmut
Der Wüste
Malte graue Gitter in den Sand
Für die
Die ihre bunten Teppiche den grauen Taschen verweigerten
Ihre Schädel blichen in der Sonne
Ihre Knochen warfen unsichtbare Schatten auf den grauen Sand
Und meine Sanduhr wuchs ins Riesenhafte
Baute Kegel erst hier
Dann dort
Im immer schneller werdenden Rinnen der Zeit
Die Sonnenuhr kam aus dem Takt
Ging um Jahrhunderte nach
Die Knochen waren ihr Stab
Obeliskenhaufen
Die der Sand begrub
Was sollte mir da eine Rolex
Vorzeit
Neuzeit
Trafen sich im Jetzt
Der Minenfelder
Ich las die Zeit am Wachsen der Wüsten
Die niemand mit seinen Tränen wässerte
Und die dennoch versalzten
Die sich in totes Meer verwandelten
Rauschend und brausend auch sie
Im heißen Wind
Durch den die Wüstenkähne schaukelten
Von munteren Haien umgeben

Die nach der Beute schnappten
Sie hatten viel Spaß
Allein und in Gesellschaft
Ein paar Golddukatn geschluckt
Und sie spieen ein eseliges I-ah
Zu allem und jedem
Den grauen Kot sah keiner
Sie hatten sich gewöhnt
Darin zu waten
Die Dichter schrieben Märchen
Die Journalisten steckten im Sommerloch
Ruderten im Treibsand
Der Kommentare
Badeten in den Fluten der Information
Bevor sie ertranken
Es ging immer voran
Transrapidar
Schneller
Höher
Weiter
Oder gebildet
A
B
C
Multiple Choice einfach
Denn gebildet waren nun alle
Dank Handynet und Plastikcard
Lesen
Schreiben
Anlegen
Die Schule war's zufrieden
Lehrte endlich fürs Leben
Hatte endgültig aufgeklärt
Dahinter gab es keine Metaphysik
Darüber
Darunter
Sondern nur einen Code
Den jeder
Der eins und eins
Und eins und eins
Und eins und eins
Zu Sex
Zusammenzählen konnte
Begriff
Ganz ohne Verstand
Die Kontemplation der Aktienkurse
Hatte das Denken abgeschafft

Baute statt dessen Rechenmaschinen
Hell- und dunkelgrau
Die alles verstanden
Was man ihnen einhämmerte
Für sie gab es nur ja oder nein
Nichts weiter
Und das Nein lösten sie auf in
Ja Ja Ja
Denn wozu ein
Hartes
Strenges
Forderndes
Bezwingendes
Nein
Wenn das Fleisch das kürzere Ja sich so gern
Aufprägen
Einprägen
Einprügeln
Läßt

Flüstert

Und dann plötzlich die Sehnsucht nach Neins gebiert
Die man sich zunutze machen kann
Wenn man im Dunkeln agiert
Sieht
Nicht gesehen wird
Um dann herauszutreten
Wie die Sonne selbst

Holt einen grauen

Ehemals eleganten Anzug aus dem Schrank

Breitet ihn auf dem Tisch aus

5 SCHATTEKABINETT

Man war auf mich aufmerksam
Obwohl ich so wenig darauf gab
Man kam nicht umhin
Mich zu bemerken
Als ich mich vom Fenster zurück ins Zimmer wandte
Flüsterten die vier Wände mir zu
Gestalten
Wirken
Entscheiden
Gelten
Ha
Abreißen

Umreißen
Zerstören
Vernichten
Ha ha ha
Graue Limousinen führen vor
Man gab sich die Klinke in die Hand
Die gut geölte
Wer gestalten will
Braucht eine große Tasche
Ich griff tief hinein
Und hielt sie zappelnd an goldenen Fäden
Das verlangte Geschick
Sie verfangen sich gern in ihren Unternehmungen
Banden sich gegenseitig die Hände
Auf den Rücken
Stellten sich ein Bein
Oder zwei
Verdrehten die Hälse
Und Köpfe
Ich schnitt erbarmungslos
Wenn die Knoten unentwirrbar geworden waren
Mit der Schere des Grauen
Was kümmerte mich das Geschrei der Verkrüppelten
Mit einer Handvoll waren sie ruhig gestellt
Machten nicht länger Skandale
Katastrophen
Sondern nur noch Bücher
Um nicht vergessen zu werden
Wenn sie nach Jahr und Tag im Kampf unterlagen
Unfähig die Goldspur im Gras zu verbergen
Und sich die Finger an den Schatten abzuwischen
Die Stapel in den Tresoren wuchsen
Die Koffer schwellen an
Und der grauen aufgedunsenen Gesichter wurden immer mehr
Sie tranken die abhanden gekommenen Farben aus der Flasche
Aus flimmernden Kisten
Schließlich waren sie so schlaff
Daß sie alle Gewichte hoben
Aber keiner mehr die Fäuste ballte
Kein Stein fiel in mein Fenster
Keine Bombe explodierte in meinem Haus
Dabei gingen ihre Fenster in Trümmer
Ihre Häuser in Flammen auf
Sie merkten es nicht
Da hatte ich sie
Wo er sie schon immer wollte
Steigt auf den Tisch

Kniet über dem Anzug

Ich gab ihnen Ablenkung
Fun and Action
Wum Wum Wum
Sie zogen umher
Jäger und Sammler der Freizeit
In Adventure-Parks
Grün und Blau und Gelb und Rot
Waren längst aus ihren Köpfen und Herzen verschwunden
(Hatten sie je Kopf und Herz besessen
Oder seit grauer Vorzeit nur Loch und Pfahl)
Sie sagten zu grauen gräulich Lächelnden
Dies und dies und dies und dies und unbedingt dies

Schwingt die Beine zur Seite

Sitzt auf der Tischkante

Und kehrten mit Tüten und Kartons heim in ihre Wohnschachteln
Vorbei an den wenigen
Die die Hand aufhielten
Und sich nicht die Augen zu heben trauten
Die mit weinerlichen Stimmen um ein Stückchen vom Kuchen bettelten
Der ihnen gehörte
Wenn sie nur wollten
Aber sie hatten ihren Willen längst vergessen
Im Großen
Die vielen kleinen zehrten ihn auf
Die graue Elite
Getreten und geschlagen
Bis ihr Wille mein Wille war
Sah voll Abscheu und Ekel auf sie
Wenn sie überhaupt noch sah
Nicht übersah
Die
Die mit den grauen Steinmassen hinter sich in eins verschmolzen
Wie schnell fuhr es sich mit einem Silberpfeil an ihnen vorbei
Da blieb nicht einmal Zeit zum Winken
Huldvoll wie die Queen
Im grauen Samthandschuh
Fest geklebt aneinander
Durch Haß und Neid und Gier
Kalt lächelnd
Mehr mehr mehr
War der Puls ihres Lebens
In dem sich nicht Herzen fanden
Verbanden
Sondern Firmen
Bejubelt vom Kleinvolk
Das seine Dividende steigen sah

Und nicht die Zahl der grauen Schatten
In U-Bahnschächten und unter Brücken
Den Abschaum
Ich stieg hinab
Spendete aus meiner Tasche
Freundlich
Und der Graue lachte
Brachte ihnen bunte Bilder aus der Natur
Gras
Blumen
Schnee
Unter dem sie sich begruben
Ich küßte ihnen die Kristallblüten von den Lippen
Und setzte ihnen einen Stein aufs Herz
Aus Marmor
Glatt und
Kalt

Steht auf

Dann kamen neue Gäste
Die sprachen von einem Schirm gegen das Weinen
Wer ein weiches Herz hat
Braucht einen Schild
Man rüstet nur aus Güte
Vorsicht
Und um dem Glück den Weg zu bahnen
So ist einmal der Lauf der Welt
Die sich im Kreis dreht
Ich zog einen neuen Rock an
Feldgrau
Wer schwach ist
Duldet um sich keine Schwäche
Liegt schlaflos Tag und Nacht
Und träumt von blutigen Ernten
Entschieden
Entschlossen
Die das Grauen aus der Welt schaffen
Ausrotten mit Stumpf und Stiel
Über Jahr und Tag
Da muß man durch

6 EREIGNISSE WERFEN IHREN SCHATTEN VORAUSS

Stellt sich hinter den Tisch mit dem Rücken zum Fenster

Mein grauer Mantel trug nun Epauletten
Stärkte mir den Rücken

So ließ sich gut laufen
Nach vorn
Dem Fortschritt entgegen
Der goldenen Zukunft
In Freiheit
Und Wohlstand
Sie waren reif
Mir juckte es in den Fingern
Mir zuckte es in den Gliedern
Und sie gingen
Schliefen
Lachten
Kreischten
Vor Begeisterung
Wie ich es wollte
Wie er es wollte
Eine Handbewegung
Ein Streich durch die Luft
Und sie waren stumm
Ich machte den Tag zur Nacht
Ein Riesenschatten war mein Diener
Löschte die ihren aus
Restlos
Eine Hand hielt mich am Ärmel
Leicht wie ein Staubkorn
Das man vom Kragen schnippt
Der Graue nahm die Bürste
Kitzelte mich am Hals
Daß ich lachte
Lauter als er
Den fallenden Stab kaum hörte
Das Schlurfen im Gang
Ich trat aus dem Dunkel meines Zimmers
Ohne Furcht

Stellt sich auf einen Stuhl

Ein Gott
Ihr Gott
Herr über Tag und Nacht
Wie Donner grollte meine Stimme
Im Finstern
Streckte die Hand in die Tasche und zog heraus
Die neue Sonne
Das goldene Kalb
Entzündete an ihm das hellste Mittagslicht
Das Schattenreich erstrahlte in seinem Glanz
Malte Millionen graue Begleiter zu meinen Füßen
Mit krummen Rücken

Glanzlosen Augen
Treu und ergeben
Zu allem bereit

7 SCHATTENKAISER

Schaltet das Licht ein

Wie gut sie verstanden
Nur die Sonne wirft keinen Schatten
Einerseits
Alle
Andererseits
Ein Ludwig war ein Nichts gegen mich
Ein Genußkrüppel
Denn seinesgleichen gab es noch
Bei Hinz und Kunz
In Deutschland Italien Rußland China
Die sich im Zentrum glaubten
Weil ein paar Graue sich um sie drehten

Setzt sich in die Mitte des Tisches

Mir glich niemand
Ich strahlte allein
Unumschränkt in der Mitte des Alls
Und jeder warf sich in die Strahlen meiner Sonne
Ich sah sie
Auch wenn sie mich nicht sahen
Ihr Schatten erzählte von meinem Licht
Gab ihnen Struktur
Aufgabe
Willen
Und löschte am Abend jeden Funken
Die Nächte waren wieder dunkel
Die Schatten huschten lautlos fort
Zurück zur Natur
Kein Gas
Kein Strom
Kein Feuer
Bei Mondschein
Ausgangssperre und verhangene Fenster
Wer nicht hörte
Sah auch nicht mehr
Ging ins Reich der Schatten
An Nord- oder Südpol verbannt
Je nach der Zeit des Jahrs
Schmiedete dort im Dunkel

Statt Ränke
Ketten
Ein Jahr
Eine Nacht
Und Kappe gegen Kappe getauscht
Eine Nacht
Ein Jahr
Wer keinen Tag erlebt
Zählt auch kein Jahr
Wird grau
Und doch nicht älter
Grausamer Spaß des Grauen
Grauenhaften
Ich saß auf meinem Thron
Sie drängten sich um mich
Geplauder Gelächter
Von Stolz gebläht die Brust
Auf die der Kanzler
Unsre graue Eminenz
Den Orden heftete
Geklatsche
Doch die Erde schrumpfte unter mir
Zu Nichts
Zu klein war mein Besitz
Inmitten des unendlichen Dunkel
Das ich zu fürchten lernte
Hinter seinen Augen blitzte es grau
Geklatsche
In ihm lauerte Erkenntnis über die wahre Gestalt
Es bot Versteck
Den Verrätern
Ort ihrer Heimlichkeiten
Hinter vorgehaltener Hand
Geklatsche
Zu seiner Eroberung bot ich alles auf
Aus Freund wurde Feind
Zu seiner Unterdrückung
Unterwerfung
War mir jedes Mittel recht
Ich ging nur noch im Licht
Und sendete es ins All
Bis Schornstein an Schornstein stand
Und der Nebel mein Leuchten befleckte
Aber ich sah es nicht
Wohnte in fliegenden Palästen über dem Rauch
Concordia im Luxus coeli
Die Lippen strahlend verzogen

Im Trojanischen Endzeitlächeln
Undurchdringlich ringsum
Sah nicht die unten
Die Hustenden
Die sich sammelten
Geklatsche
Zu anschwellendem Protest
Was
Im Grauen
Lernten sie wieder das Denken
Trauten den Sonnenstrahlen nicht
Die ich ihnen sandte
Die Pole waren überfüllt
Obgleich viele wanderten ins Reich der Schatten
Es kümmerte mich nicht
Der Graue lachte mit mir
Hielt mich in seinen Klauen
Und schürte im Geheimen die Feuer

Rollt zur Seite

Fällt vom Tisch auf den Boden

Das Licht geht aus

Nur noch ein schwacher Schein vom Fenster her

Die die Luft verpesteten
Und allem den Atem nahmen
Grau wurde mein Haar

8 SCHATTENBOXEN

Rollt sich zusammen

Mit einer Kerze saß ich am Fenster
Und suchte mein Herz
Da ging der Mond auf
Leuchtete auf meines Weges Tränenspur
Trat da nicht ein blauer Schatten zu mir
Ein Kindheitshauch
Atmete tief mir ins Innere
Das ich verloren glaubte
Seit Jahr und Tag
Und Meereswellen hoben und senkten mein Herz
Sogleich wisperten die Wände
Ein kalter Wind blies die Kerze aus
Schob eine Wolke vor den Mond

Umklammert seine Knie

Und nun nach Jahr und Tag begann's erneut
Die Zähne zeigend

Stinkenden grauen Atems
Ich hielt ihm die Jacke entgegen
Da lachte er schrill
Mein Herr
Erlauben Sie
Wer austeilt
Muß auch einstecken
Nun ist's an Ihnen
Golden fließt es aus den Taschen
Blutig
Kotig kehrt's zurück
Nicht lieblich duftend
Schmeichelnd wie die Katzen
Die immer um die Beine streichen
Sondern mit Klauen und Zähnen
Sehen Sie her

Richtet sich auf

Glühende Strahlen zerschmolzen Gold und Silber
Blendeten mich

Hält sich die Hände vors Gesicht

Ich schrie vor Schmerz
Biß in Sand
Die scharfen Strahlen hielten mich am Boden
Da setzte er mir den Fuß in den Nacken
Mein Herr
Erlauben Sie
Ich bin's
Ein armer Teufel
Gleichsam so eine Art von Gelehrter und Physikus
Der von seinen Freunden
Für treffliche Künste
Schlechten Dank erntet
Und für sich selber keinen anderen Spaß hat
Als sein bißchen Experimentieren
Nun

Sinkt zur Seite

Ich riß mich los
Rannte gegen die Türen
Hier und hier
Und dort
Keine öffnete sich
Die Lampen der Bewegungsmelder schalteten sich ein
Geklatsche
Die Suchscheinwerfer wurden von den Freunden bedient
Aus den Lautsprechern tönte es
Mein Herr
Erlauben Sie

Und merken Sie sich's
Was man anfangs mit Gutem nicht will
Das muß man am Ende doch gezwungen
Dann trat er zu
Es ist mir leid
Mein Herr
Daß Sie eigensinnig das Geschäft von der Hand weisen
Das ich Ihnen freundschaftlich anbot
Erlauben Sie mir noch
Ihnen zu zeigen
Daß ich die Sachen
Die ich kaufe
Keineswegs verschimmeln lasse
Sondern daß sie bei mir gut aufgehoben sind
Und zog ihn heraus
Meinen alten Gefährten
Legte ihn sich zu Füßen
So daß er nun zwei Diener sein nannte
Die ihm folgen mußten
Wie er wollte
Laufen und springen
Ich bekam den Kopf nicht mehr hoch
Blut mischte sich mit Sand
War's meins
War's seins

9 SCHATTENDASEIN

Die Vorhänge sind zugezogen

Mattes Licht

Das vom jetzt aufgespannten blauen Schirm ausgeht

Ich erwachte im Dunkel
Dunkelblau
Kam lange nicht zu mir
Wußte nicht wo
Wußte nicht wann
Hörte Schritte
Leise
Sanfte
Auf blauen Sohlen
Kein Licht drang zu mir
Geborgen in wiegender nachtblauer Wärme
Leise

Dreht sich auf den Rücken

Trommelte Regen aufs Dach

Zerfurchte die schimmernden Scheiben
Ihr Graublau verdüsterte meinen Sinn
Mit der Kraft kam die Neugier
Ich setzte mich auf die Bank ans Fenster
Blickte in den Regen
Der die Straßen wusch
Blank wie Kinderaugen
Rauschen
Gurgeln
Tropfen
Weiße Spritzer im Brunnen
In den Pfützen platzende Blasen
Und dann ein Sonnenstrahl
Treffsicher
Blinkte er die Giebel hinauf
Ich zuckte zurück
Ins Nordfenster
Wer hatte meine Schwäche bedacht
Von glänzenden Dächern
Dampfte die Feuchte
Tropfte aufs Pflaster
Das tausend Farben spielte
Und sich langsam trocken lecken ließ
Ich ging nicht aus dem Zimmer
Das Alleinsein tat mir wohl
Einsam mit mir und meinen Stimmen
In der Stille
Tag und Nacht
Wie lange
Bis es klopfte
Er trat herein
Der Sanftblaue
Der nie sprach
Mit dem Mund
Nicht Frage
Nicht Antwort
Denn
Weißt du
Es gibt keine Antwort
Keine Antwort
Und keine Frage
Nach Jahr und Tag
Brachte mir die Milch
Die bläulich schimmernde
Im blechernen Napf
Und sah mich an
Ich hatte ihm nicht geschrieben

Auf einmal stand er im Zimmer
Und er war kein Brief
Er war er selbst
So

10 BESCHATTET

Setzt sich auf

Er verstand sofort
Als die andern noch nicht einmal ahnten
Er kaufte den blauen Schirm
Ging mit mir
Fuhr mit mir
Wie glücklich
Ich trank die Welt aus seinen Augen
Nur selten griff ich in die Tasche
Dann blickte er zu Boden
Und ließ den Schirm schwanken
Daß ich schwitzte in der Sonne
Und mir ein Grauen die Kehle schnürte
Er kannte mich
Und ihn

Steht auf

Geht zum Fenster

Preßt die Hände flach gegen die Scheiben

Der Vorhang ist zugezogen
Er ist grau
Hinter dem Vorhang geht mein Bruder
Mein blauer Schatten
Streut Sand in die Augen der Vorübergehenden
Vom rauschenden Meer
Sie lassen mich
Durch den Park
Den Blumenduft
Über Wiesen und Felder
Bis es dunkelt
Und der Schirm sich faltet in den Schatten der Erde
Mondlos
Und mich freigibt
Dem Glanz des Abendsterns
In den ich mich bette
Zu entfernt mir
Um mich zu verraten
Venus
Nachahmerin des Mondes

Launisch
Und lieblich
Die Truglose
In ihrem blassen Licht wirft keiner einen Schatten
Und doch war ich geblendet
Folgte ihrer Bahn
Bis zum Morgen
Dessen Grauen mich vertrieb
Unter den Schirm
Mit höhnischen knirschenden Zähnen
Ich ersehnte den Tag
Da sein Blau uns beide decken würde
Ging so lang schon allein
Mit meinem Bruder

Nimmt den Schirm

Spannt ihn über sich auf

Setzt sich an den Tisch

Übers Jahr kam er heran
Der Tag
An dem sie klagte
Nie bist du ganz bei mir
Da wollte ich meinen Bruder nicht mehr sehen
Der Blick seiner Augen tat mir weh
Er sagte
Geh nicht über den Rasen Du weißt
Das Meer
Es rauscht
Und verschlingt Freunde und Feinde
Blitzte es nicht grau in seinen Tiefen
Wenn du dich umdrehst Ist es zu spät
Zu spät
Ich habe das Meer verschlungen
Meinen Bruder
Er trocknete aus wie ein Bächlein in der Sommersonnenhitze
Kein Schatten
Da hatte ich aus meiner Tasche gezogen
Eine Wiese am rauschenden Blau
Auf der ich das Venuslicht fing
Unter Schattenriesen
Im Morgentau
Kirschflecken im weißen Laken
Wie viele haben wir gepflückt
Mit den Kirschmündern lachten wir uns ins Gesicht
Wälzten uns in den Kirschen
Bis wir über und über befleckt waren
Im Morgengrauen
Zu spät hörte ich der Vögel Gesang

Da blieb einer stehen
Ein dicker
Warf einen Schatten über den Zaun
Einen dunkelgrauen
Drohenden
Neben ihm tauchte ein zweiter gleicher auf
Und noch einer
Und noch einer
Schatten an Schatten standen sie
Wir rollten uns ins Laken
Klopfen an Klopfen lagen wir
Es schlug meinem Bruder ins Herz
Er kam aus dem Haus gerannt
Mit dem großen dunkelblauen Schirm
Spannte ihn über uns aus
Da verschwanden sie
Und ich zog einen Vorhang vors Tor
Doch sie lachte nicht mehr
Wenn hörbar vor Morgen
Ein Stein
Den ändern
Zum Ziel nahm
Ich ging nicht mehr auf den Rasen
Schutt
Kies und Geröll
Und ein Scherbenton
Dünn
Und er saß dabei
Und war stumm
Hielt auch den Schirm
Als der Mond aufging
Über Jahr und Tag
Denn es hatte nur einen blassen Schatten
My little shadow

11 IM REICH DES SCHATTEN

Klappt den Schirm zusammen

Legt die Hände flach auf den Tisch

Ihre Milch war grau
Sie schmeckte ihm nicht

Fährt mit den Fingern langsam über die Tischplatte

Es schrie so oft
War der Schatten auf ihrem Herzen
Das Unglück

Zu meinem Glück
Ich wusch es mit meinen Tränen
Habe ich noch das Laken
Wo

Fährt unruhig mit den Händen auf dem Tisch entlang

Auf den Knien meines Bruders war es still
Sie hatten die gleichen Augen
Traurig und ernst
Ich nahm es an der Hand
Fort von ihm
Aus der Sonne
Unter den blühenden Baum
Den der Mond beschien
Doch sein Blick glitt an mir vorbei
Suchte das Grauen in meinem Rücken
Vor dem es zitterte
Es wurde kalt
Über Nacht
Frost
Spät im Jahr
In dem es keine Kirschen gab
Nicht in unserem Garten
Und andere essen wir nicht
Aus den Labors
Aus den Reagenzgläsern
Man kann mit ihnen nicht spielen
Nicht lachen
Sie machen keine Flecken
Habe ich noch das Laken

Zieht das Laken vom Bett zu sich

Wie grau es ist
Ich stopfe es in die Löcher
Nicht den Baum
Das Meer
Kein Augentausch

Betastet es

Es wärmt nicht mehr
Die Sonne schien nie darauf
Es bleichte nie
Ich wurde nie mehr braun
Da ging ich aus dem Haus

Lässt sich mit dem Stuhl nach hinten kippen

Das Laken über sich ziehend

Bei Neumond
Umsonst hielt er mich an der Jacke
Der Sanfte
Nahm das Kind auf den Arm

Unter den Schirm
In die Wiege seines Herzens
Sie blickte mir nach
Durchs Dunkel leuchtete Venuslicht mir im Rücken
Nährte meine Verzweiflung
Mit kaltem Licht

12 SEINEM SCHATTEN NACHJAGEN

Geht wieder im Zimmer auf und ab

Bückt sich plötzlich

Krallt die Finger in die Ritzen zwischen den Dielen

Wo
Wo
Mein Herr
Erlauben Sie
Ich gehe über's Meer
Ein günstiger Wind ruft mich soeben aus dem Hafen
Aber über Jahr und Tag werde ich die Ehre haben
Ihn selber aufzusuchen
Und ein anderes
Ihm dann vielleicht annehmlisches Geschäft vorzuschlagen
Meine untertänigste Empfehlung
Wieviele Jahre
Wieviele Tage
Nur Hohngelächter
Über's Meer
Ich kriegte ihn nicht zu fassen
Nicht hinterm
Schwarzen
Gelben
Roten
Toten
Stille
Unsichtbar
Machte er sich
Mich schlug er an jede Säule
Hunderttausend
Für den Schuft
Der keiner mehr sein wollte
Eine Million
Ich nähte einen grauen Schafspelz aus meiner Jacke
Und rettete mit ihren Taschen meine Haut
Wenn sie einer
Gleichwohl

Vom Haken nahm
Um mich daran zu hängen
Der am Stock kam mir entgegen
Sah mich an aus toten Augen
Totenaugen
Jetzt nahm ich seinen Arm
Und führte ihn über die Straße
Zum Fluß
Gab ihm ein Geldstück
Für die Reise
Er trat es in den Sand
Wie in frühgrauer Zeit
Du wirst es selber brauchen
Am Ende
Schweiß trat mir auf die Stirn
Als ich mich bückte
Er winkte mir nicht
Wußte
Daß ich ihm folgte
Langsam
Doch ohne Halt
Über Jahr und Tag
Dann ging ich über den Rasen

13 STREIT UM DES ESELS SCHATTEN

Da kam's
Mein Herr
So ganz allein
Erlauben Sie
Daß ich mich zu Ihnen geselle
Lassen Sie uns doch
Wie es einmal in der Welt Sitte ist
Unseren wechselseitigen Vorteil auf eine Weile verbinden
Zu scheiden haben wir immer noch Zeit
Diese Straße ist die einzige
Die Sie nehmen können
Und sie ist auch die meinige
Ich sehe Sie schon vor der aufgehenden Sonne erblassen
Ich will Ihnen Ihren Begleiter
Auf die Zeit unserer Gesellschaft leihen
Sie haben ja Ihren Herrn Bruder nicht mehr bei sich
Es geht ihm übrigens ganz prächtig
Wollen Sie einmal sehen
Da lag er

Und lachte und spielte
Mit ihm
Und ihr
Im Grase
Unterm Baum
Der blühte
Wie niemals zuvor
Eine schneeige Wolke
Duftenden Glücks
Sie lächelte wieder
Doch nicht mir
Ich schlug das Glas entzwei
In Silberstücke

Lauscht

Meeresrauschen
Und ein Blutstropfen im Blau
Grau

Lauscht

Wer lacht
Mein Herr
Der Raskal ist nicht so schwarz
Wie man ihn malt
Sie wissen
Zwischen Schwarz und Weiß
Erlauben Sie
Daß ich Ihnen einen Vorschlag mache
Nehmen Sie doch nur einmal
Ihren Schatten
Auf Probe wieder an
Gierigen Auges blickte ich seitwärts
Da war er
Mein stummer Begleiter
Kroch aus der Tasche ihm
Hin zu meinen Füßen
Ich kniete nieder

14 ÜBER SEINEN SCHATTEN SPRINGEN

Und hielt meinen Bruder im Arm

Setzt sich auf

Lehnt sich mit dem Kopf gegen den Pappschatten

Mein Herr
Erlauben Sie
Es ist ein Leichtes
Was man ersehnt

Zu erlangen
So springen Sie doch über ihn
Er ist Ihnen im Weg
Machen Sie einen Schritt
Zu Ihrem Schatten
Er schien krank
So blaß war sein Gesicht
Bläuliche Falten
Um Mund und Augen
In deren Feuchte
Sich die meinen spiegelten
Von dunklem Grau
Mein Herr
Erlauben Sie
Wenn Sie befehlen
So pack ich ein
Aber mein Spiegel trägt nicht
In jeder Scherbe zeigt er
Sein
Nicht Schein
Ich hatte den Tod im Herzen

Lacht

Trug
Schein
Oder Wahrheit

Pause

Plötzlich
Ein Kinderlachen im Himmelsblau
Verschleiert
Lüge
Eine graue Wolke zog darüber
Er rollte bereits
Mit breitem Grinsen
Meinen Begleiter
Zum Stock
Und prüfte die Kraft seines Armes
Ich hielt sie ihm hin
Die Jacke
Mein Herr
Sie hassen mich
Trotz unsrer schönen Zeit
Doch warum
Ich denke in der Tat nicht so streng wie Sie
Ich handle nur
Wie Sie denken
Ich schlug sie ihm um die Ohren
Wie ein Rasender

Daß das Gold umherflog
Ich trat es mit Füßen
Da schien mein Bruder zu lächeln
Schon recht
Mein Herr
Schon recht
Sie können mich nicht leiden
Ich verarge es Ihnen weiter nicht
Aber Sie fangen an
Mir sehr langweilig vorzukommen
Nur ein Sprung
Und er ist wieder der Ihre

Schlingt die Arme um die Brust

Wiegt sich

Sie saß am Fenster
Sah den Tropfen zu
Sang wohl ein Lied
Ihre Lippen bewegten sich leicht
Ich fröstelte
Er legte mir die Jacke um die Schulter
Nos plus chers souvenirs
Mordent nos cœurs
Dans l'ombre
Wie kalt es ist
Le corps gelé
De la froideur
Qui vient du cœur
Mein Herr
Erlauben Sie
Ein jeder denkt auf seinen Vorteil in dieser Welt
Und einer andren
Mag sein
Sie sehen
Daß ich auf Ihren zugleich bedacht bin
Springen Sie
Ich sage es Ihnen im Guten
Der Himmel riß auf
Ein Grinsen im Grauen

Schwankt nach links und rechts

Wer schreit
Wer lacht
Das Jahr war vorüber
Der Tag brach an
Er brachte nichts Gutes
Kein Sprung
Es war nur ein Schritt
Ein kleiner

Im Sand
Sinkt zur Seite

15 SCHATTEN SEINER SELBST

Bei Regen kehrte ich
In die Fremde
Heim
Mit nassem Gesicht
Betrog sie
Mit salzlosen Tränen
An seinem Grab
Dort stand kein Freund
Sie hielt die Hand
Eines Mörders
Preßte sie auf ihr Herz
Unterm trauernden Busen
Und mir wuchs die Lust
Ich spannte den Schirm auf
Graublau und voller Flecken
War seine Haut
Die nicht mehr schützte
Vor Regen
Nicht
Vor Sonne
Schnee
Polternd ließen wir eisigen Sand in die Grube
Grau deckte den Blauen
Nach Jahr und Tag
In goldenen Lettern
Siegte
Der immer Worte hatte
Auch über den Stummen
Schmeichelte der Heuchler
Mensus eram coelos
Nunc terrae metior umbras
Dem Mörder
Mens coelestis erat
Corporis umbra jacet
Ich mir selbst
Und das Grab lag
Im Dunkel
Meines Schattens
Steht auf
Samtiger Rasen deckte es

In den ich mich bettete
Venushaar auf mir
Dem ich die Tränen trocknete
Mit meiner Lust
Sie weinte dann lautlos
In den blauen Nächten
Ihrer Schwester
Weshalb vergaß sie nicht

Preßt den Kopf gegen die Fensterscheibe

Weshalb vergab es nie
Was wußte es
Von seinem Onkel
Der nicht mehr spielen kam
Es deckte seinen blassen Schatten
Mit Kieseln zu
Wieder und wieder
Doch stets gewann er die Oberhand
Spießte ihn mit dem Schirm auf
Doch darunter war ein zweiter ein dritter
Klemmte ihn zwischen die Beine des Stuhls
Doch er folgte ihm
So schnell es auch rannte
Bis auf der Mutter Schoß
Da hörte es Schritte auf dem Kies
Ein Schatten deckte den andern
Erschrocken schaute es auf
Mit seinen Augen
Lies den Ball fallen
Schwarz
Blau
Grau
Er kullerte über den Rasen
Löschte ihn aus
Im Sonnenschein
Blieb liegen
Ohne daß es ihn holte
Es schrie
Ob vor ihm
Ob vor mir
Gleichviel

Pause

Der Kirschbaum war fern
Unerreichbar
Für es
Für mich
Um ihn war gellender Schrei
Und sie sah

Sie sah
Sie sah
Ihre Lippen erstarrten
Ihre Augen ergrauten
Erloschen
Unter den Tränen
Zwei schwarze Steine
Dunkel
Doch klar wie Glas
Wie das Meer
Auf dessen Grund sie nun ruhten
Das sie umrauschte
Mit ihnen lächelnd spielte
Und ihr Geheimnis nicht preisgab
Dem Mörder
Wie sehr er auch flehte
Es warf nur
Freundlich plätschernd und schäumend
Muschelkalk ans Ufer

Streut Kreidestaub aus den Hosentaschen auf den Boden

Auf den Kopf

Phöbus leuchtete ohne Scheu
Mir ins Gesicht
Die Dichter haben Unrecht
Er ist kein Kenner
Ohne Urteil
Schön und häßlich
Sind ihm eins
Was grau ist oder schwarz
Umschmeichelt er mit seinem Schein
Nur das Durchsichtige
Ist ihm unsichtbar
Ein Nichts
Das sein goldener Wagen
Strahlend
Von Eifer
Und Hochmut
Mit Dreck besudelt
Nach Herrscher Lust
Doppelt
Wie alle Götter
Bringt Licht
Das Leben spendende
Und tötenden Schein
Farbige Schatten
Gaukelspiel
Der Luft

Hockt sich hin

Unter welchem Sand soll ich sie suchen
Jahre und Tage
Grabe ich schon
Oder erst
Ist heute
Morgen
Gestern
Ewig
Mir alles eins
Der Raum hat keine Tür
Das Fenster geht nach innen
Zu suchen
Wäre Flucht
Ich habe längst gefunden
Den Grauen in mir
Vor dem mir graut
Den inwendigen Schatten

Fällt auf die Knie

Krümmt sich zusammen

Ich ging seine Spur
Rückwärts
Zur Hölle
In mir

16 UMSCHATTET

Es ist trübe

Haus
Schattenriesen
Am rauschenden Meer

Steht auf

Nimmt das Laken vom Boden auf

Kirschlos

Geht zum Fenster

Das von einer grauen Schicht überzogen scheint

Gehen Sie nicht über den Rasen
Der Graue
Sie wissen
Die Dielen knarren
Vom vielen Auf und Ab sind sie ganz stumpf
Und grau
Sie passen zu mir
In der Tasche keine Münze

Holt Tabletten aus der Schublade im Tisch

Stopft sie – bis zum Ende – in den Mund

Kaut

Dreht sich zum Bett um

Geht darauf zu

Ich will das Laken ausbreiten und die Flecken anschauen

Wie viele es sind

Sie sind alle rund wie ein Ball

Wie ein Kinderkopf

Kindskopf

Im Schnee

Begraben

Kein Tauwetter

Hat das Grau einen Blaustich

Im Herzen

Winzige Pünktchen

Kristalle

Im kalten Venuslicht

Schattenlos

Und ich klatsche

Um mich zu wärmen

Zähle

Die Flecken

Die Flocken

Mit starren Fingern

Wickelt sich in das Laken

Und streckt sich auf dem Bett aus

Ein Schweißstuch

Deckt es über sein Gesicht

Ein Leichentuch

Bloß nicht aufhören zu zählen

Dann kann ich vielleicht schlafen

Über Jahr und Tag